

Volks- und Anzeigebblatt

Ercheint
Dienstag, Donnerstaa u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einpal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Einundvierzigster Jahrgang.

Nro. 10.

Winnenden, Donnerstag den 24. Januar

1889.

Winnenden.

Gauts-Verkauf.

August Kull, Maurer hier, bringt am nächsten
Donnerstag den 24. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr



auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
Gebäude Nro. 395. Ein einstöckiges Wohnhaus
mit Scheuer und Stall in der Thurmgaſſe,
angekauft pro 4250 M.,

wozu Liebhaber einladet.

Winnenden, den 19. Januar 1889.

Ratsschreiberei.

Gollenhof,

Gemeinde Weiler z. Stein, Oberamt Narbach.
Aus der Verlassenschaftsmasse des verst.

Gotthold Schwaderer,

gewesener Gutsbesitzer und Anwalt vom Gollenhof
wird an folgenden Tagen von je morgens 9 Uhr an im Aufstreich gegen
bare Bezahlung verkauft:

Am Montag den 28. Januar d. Js.:

3 Pferde,

- 1 12jährige trächtige Braunstute, welche schon
verschiedene mal prämiert wurde,
- 1 5jährige Braunstute, ebenfalls schon prämiert,
- 1 3jähriger Schwarzbraun-Hengst und
- 1 jähriges Hengstfohlen, braun,



21 Stück Rindvieh,

- 1 2 1/2 Jahre alter Original-Simmenthaler-Farren,
rittstähig,
- 7 Kühe, worunter trächtige u. neumellende,
- 7 Rinder, teils fett, teils trächtig und
- 6 Stück Schmalvieh, worunter ein
Farrenkalb,



1 trächtiges Mutterschwein und 2 fette Schweine,

160 Centner Haber,
130 Centner Dinkel,
40 Centner Weizen,

- 1 Obstmühle, 1 Futterschneidmaschine, 1 Dreschmaschine,
- 1 Göppel und 1 Trieur, sowie 1 Ruchmühle.

Am Dienstag den 29. Januar:

Bücher, Gold und Silber, Manns- und Frauenkleider,
Gewehr und Waffen.

Am Mittwoch den 30. Januar:

feld-, hand-, fuhr- und Reitgeschirr,

worunter verschiedene Wägen, 1 Chaise, 1
Chaisenschlitten mit Pelzwerk, 1 Ber-
nerwägele, 2 Pflüge, 5 Eggen, worunter



1 Luzernegege.

Am Donnerstag den 31. Januar:

Fah- und Bandgeschirr, Getränke, ca. 20 Eimer Most,
allerlei Hausrat, verschiedenes Brenn- und Wagnerholz
und 30 Stk. Hühner.

Am Freitag den 1. Februar:

Küchengehirr und Schreinwert.

Am Samstag den 2. Februar:

Leibweiszzeug, Bett, Bettgewand und Leinwand,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Weiler z. Stein, den 15. Januar 1889.

Waisengericht.
Vorstand Pfahler.

Hertmannsweiler.

Fahrnis-Versteigerung.

Am nächsten

Freitag den 25. ds. Mts.,

von morgens 9 Uhr an

wird im Hause der verstorbenen Katharine
Silt hier eine Fahrnis-Auktion abgehalten und
kommt vor:



Kleider, Bettgewand, Schrein-
wert und allerlei Hausrat,

2 Kühe, 1 fettes Schwein, Früchte, ca.
15 Centner Heu und Dehnd und ca. 15



Centner Stroh,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Januar 1889.

Waisengericht.

Bürg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am nächsten

Dienstag den 29. Januar,

vormittags 9 Uhr

werden aus hiesigem Gemeindewald R ä g b l e n s t e i n:

58 Nm. buchene Scheiter, 24 Nm. dto.
Prügel, 21 Nm. eichene Scheiter, worunter
Ruchholz, 9 Nm. dto. Prügel, 2775 buchene
meist Bodenholz-Wellen,



ferner nachmittags 2 Uhr:

9 Stück buchene Stämme mit 12 Fm., 18 Stück Eichenstämme mit
20 Fm., schöner Qualität, im Aufstreich gegen bare Bezahlung verkauft,
wozu Liebhaber eingeladen sind.

Zusammenkunft im Schlag.

Am 22. Januar 1889.

Gemeinderat.

Vorstand Bauer.

Deutscher Krieger-Verein Winnenden.



Kommenden Sonntag den 27. ds., nachmittags
2 Uhr findet in der Schwane hier die jährliche
General-Versammlung

Tagesordnung:

Vorlage des Kassen- und Geschäfts-Berichts,
Neuwahlen, Aufnahmen,
Anschluß an den württ. Kriegerbund,
Laufendes.

Zugleich

Geburtstags-Feier des Deutschen Kaisers Wilhelm II.

Bei der großen Wichtigkeit der schwebenden Fragen ist mögl. voll-
zähliges Erscheinen der Mitglieder, namentlich der Ergänzung der Stamm-
rolle wegen, unbedingt nötig. Freunde unserer Sache sind herzl. willkommen.
Der Ausschuss.

Winnenden.

Eine weitere Partie zurückgesetzter

wollener Strickgarne

in verschiedenen Farben und guten Qualitäten
empfiehlt zu Ausverkauf-Preisen.


C. F. Binz.

W i n n e n d e n.
Bei Weber **Chmer** ist fortwährend
Stoff
zu guten **Arbeiterhosen** zu haben,
die Elle zu 50 Pfg.

W i n n e n d e n.
Einen wohlgezogenen jungen Menschen
aus achtbarer Familie nimmt in die
Lehre
R. Geiger, Schreiner.

Leutenbach.
Einen noch guterhaltenen
Spännigen Kuhwagen
hat zu verkaufen
Friederike Fischer.

13 Nr
Mäher
hat zu verpachten oder zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n.
Eine großtrachtige
Kuh, 
gut gewöhnt, hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Verlosung von 4% Württ. Staatsobligationen.

Ver Sicherungen gegen die am 11. Februar stattfindende Verlosung
übernimmt unter gleichen Bedingungen wie die Stuttgarter Bankier.
— W i n n e n d e n im Januar 1889 —

Julius Finck.

Aufnahme- und Verkaufs-Register

über
Stammholz, Derbholz und Reifig
sind vorrätig zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei
W i n n e n d e n.

W i n n e n d e n.
In Mitte der Stadt ist ein
Hauss
 zu verkaufen.
Liebhhaber können näheres erfahren
bei der
Redaktion ds. Bl.

3—400 Mark
hat gegen gesetzliche Sicherheit
auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.

Es wird eine ältere, rechtschaffene
Person als
Haushälterin
bis Lichtmeß nach Waiblingen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n.
Es werden 100 Stück (ca. 20 Str.)
Stroh
zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n. 200 bis 300 Mk.

hat gegen gute Sicherheit an einen
soliden Zinszahler sogleich auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Wer eine **Mark**
in Briefmarken einsendet, erhält **frko.**
per Post zwei Bände des in
weitesten Kreisen bekannten u. beliebten
Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und
ausgewähltem vermischtem Teil, Ge-
dichten, Rätseln 2c. 2c. zugefandt.
— Es gibt nichts Passenderes und
Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen
die zahlreich eintreffenden Anerkenn-
ungsschreiben. Vorrätig sind Band:
6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 u. 14.
Band 15 erscheint Mitte März.

Borchert & Schmid
in Kaufbeuren.

Mietverträge
empfiehlt
E. Huss.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 22. Jan. Der St.-Anz. ver-
öffentlicht die königliche Verordnung, welche den
Landtag auf den 30. Januar einberuft.

Stuttgart, 21. Jan. Von der General-
direktion der Staatsbahnen ist, um den durch
verstärkten Verkehr herbeigeführten Wagenmangel
zu beseitigen, die Lieferung von 225 Güterwagen
ausgeschrieben worden.

Stuttgart, 21. Jan. (Militärisches.)
Die Ministerien des Innern und Krieges haben
unterm 31. Dez. eine Bekanntmachung betreffend
Vergütung für die Naturalverpflegung der Trup-
pen für das Jahr 1889 erlassen. Es wird da-
nach an Vergütung für Mann und Tag gewährt
a) für die volle Tageskost mit Brot 80 S, ohne
Brot 65 S; b) für die Mittagkost mit Brot 40
Pf., ohne Brot 35 S; c) für die Abendkost mit
Brot 25 S, ohne Brot 20 S; d) für die Mor-
genkost mit Brot 15 S, ohne Brot 10 S

Stuttgart, 21. Jan. (Gehaltsaufbesser-
ung.) Wie auswärtigen Blättern geschrieben wird,
beabsichtigt die württembergische Regierung einen
dahingehenden Vorschlag zu unterbreiten, daß die
Beamten im Lande um 5 pCt., in Stuttgart mit
Rücksicht auf die unverhältnismäßig hohe Miete
um 10 pCt. ihres bisherigen Gehalts aufgebessert
werden.

Stuttgart, 22. Jan. (Andrang zu den
Hochschulen.) Das soeben zur Ausgabe gelangte Ja-
nuarheft von Conrad's Jahrbüchern giebt eine Tabelle
des deutschen Universitätsbesuches seit 1831, aus welcher
sich der große Andrang zu den gelehrten Berufen mit
erschreckender Deutlichkeit ergibt. Es wuchs in diesem
halben Jahrhundert die Zahl der Studierenden dreimal
stärker als die Bevölkerung, und zwar die Zahl der
Mediziner 5 1/2 mal stärker, die der Philosophen 3 1/2
mal stärker, die der Juristen und Theologen doppelt
so stark wie die Bevölkerung. Die meisten Theologen
hat nach den für dieses Wintersemester nur vorläufigen
und daher nicht ganz genauen Angaben der Conrad-
schen Tabelle Berlin (840), dann Leipzig (665),
dann Halle (652); die meisten Juristen Berlin (1585),
dann München (1341), dann Leipzig (962), dann
Würzburg (284); die meisten Mediziner Berlin (1718),
dann München (1188), dann Würzburg (984), dann
Leipzig (840), dann Greifswald (405); die meisten
Philosophen endlich hat Berlin (1909), dann Leipzig
(963), dann München (915), dann Halle (547).

Stuttgart, 22. Jan. (Lehrkursus im Feld-
bereinigungsverfahren.) Vom 15. Febr. bis inkl. 14.
März wird nach einer Bekanntmachung der landwirt-
schaftlichen Zentralstelle, Abteilung für Feldbereini-
gung, ein Lehrkurs zur Ausbildung von Geometern in den
Feldbereinigungsverfahren in Stuttgart abgehalten wer-
den. Wöchentlich wird dabei eine Exkursion zur Be-
sichtigung ausgeführter und in Ausführung begriffener
Feldbereinigungen sich anschließen. Den Teilnehmern,
welche den Kurs regelmäßig bis zum Ende besuchen
und an der Exkursion teilnehmen werden, wird ein
Staatsbeitrag von je 75 Mk. gewährt werden. Geo-
meter, welche die Ermächtigung zur Anwendung des

Theodoliths besitzen und an dem Unterrichtskurs teil-
nehmen wollen, haben sich bis zum 3. Febr. bei der
obengenannten Stelle zu melden.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt die
Württ. Hypothekbank demnächst eine größere Ver-
losung ihrer 4proc. Hypotheken-Obligationen vor-
zunehmen; man spricht von 6 Millionen Mark.

Stuttgart, 22. Jan. (Ein junger Schwabe
als deutscher Zollverwalter in Kamerun.) In den
letzten Tagen ist durch Verfügung des Reichstanzlers
der Kameralkandidat Gustav Pahl von Aalen mit einem
Jahresgehalt von 9000 Mk als deutscher Zollverwalter
in Kamerun-Logo bestellt worden. Pahl hat seine
praktische Ausbildung im Zoll- und Steuerdienst bei
mehreren Kamerallämtern und bei dem K. Hauptzollamt
Heilbronn erhalten und 1884 die Dienstprüfung mit
gutem Erfolg erstanden. Infolge der ungünstigen An-
stellungsverhältnisse in Württemberg ist Pahl am 1.
Oktober v. J. in den Hamburgschen Zoldienst über-
getreten. Von dem dortigen Generalzolldirektor für
den Posten in Kamerun aufs wärmste empfohlen, er-
hielt er unter etwa 80 Bewerbern den Vorzug. Seine
Verpflichtung geht zunächst auf 2jährige Dienstzeit, nach
welcher ihm Verwendung im auswärtigen Amt in Aus-
sicht steht. Möge diesen mutigen Schwaben das Glück
begleiten und er seinem engeren Vaterland auch fern-
hin Ehre machen.

Stuttgart, 20. Jan. Gestern abend 10
Uhr rannte ein Haufen Menschen unter lautem
Rufen „hebet ihn, hebet ihn“ die Blumenstraße
entlang, vor ihnen her ein Dieb, welcher jedoch ein
noch größeres Geschrei „hebet ihn“ verführte, um
das alarmierte Publikum zu täuschen. Der Dieb
steckte während des Laufes immer wieder eine Hand
voll Geld in die Tasche und warf endlich, als seine
Verfolger schon die Hände nach ihm ausstreckten,
zwei mit Kleingeld gefüllte Holzschüsseln weg
und setzte mit gesteigerter Geschwindigkeit seine
Flucht fortwährend in einer Schlangenlinie fort,
so daß es ihm gelang, spurlos auf einmal zu ver-
schwinden. Es ist wirklich zu bedauern, daß wie-
der einmal kein einziger Polizeimann zur Stelle
war und der Vorwurf richtet sich allgemein gegen
die städtische Polizeibehörde, der es bisher noch
nicht eingefallen ist, trotz aller traurigen Erfah-
rungen das Beispiel anderer Großstädte nachzu-
ahmen und die Polizeiposten ähnlich wie die mili-
tärlichen durch regelmäßige Ablösung konstant
besetzt zu halten, denn gerade zu der Zeit, um
welche die Schutzleute zur Parade auf die Bezirks-
wachstuben gehen müssen, können hier die Spitz-
buben ihre Streiche sorglos ausführen. Wir er-
innern an den mörderischen Ueberfall in dem hie-
sigen Bankhaus Heilbronner, der leicht verhütet
worden wäre, wenn um diese Zeit gerade ein
Schutzmann auf dem Posten gestanden hätte. So
auch gestern abend: Der Dieb lauerte dem Poli-
zisten ab und nahm dann in einem Bäckerladen
die eben von der Frau gezählte Kasse weg, ehe sie sich
versah. Der gestohlene Betrag macht ca. 6 Mk aus.

— (Vorsicht.) Der „Heilbr. Jtg.“ wird aus
Stuttgart geschrieben: Der ca. 4jährige Sohn
einer hiesigen Familie krankte seit etwa 4 Monaten

an der Nase, so zwar, daß dieselbe stets wund und
von üblem Geruch war, und an gewissen Stellen
bei selbst leiser Berührung heftig schmerzte. Eine
ärztliche Untersuchung ergab das Vorhandensein
eines bläulichschwarzen Fremdkörpers in der Nase,
der die Vermutung auf einen Polypen zulässig er-
scheinen ließ. Bei einer kürzlich vorgenommenen
Operation entpuppte sich jedoch der vermeintliche
Polyp als ein gewöhnlicher mit Metalllöse versehener
schwarzer Schußknopf von beträchtlicher Größe,
welchen der Kleine beim Spielen mit demselben je-
denfalls selbst in die Nase gesteckt und, ohne es
noch zu wissen, über ein Vierteljahr mit sich her-
umgetragen hatte. Nach Entfernung desselben ist
die Nase wieder in der Heilung begriffen, und die
Sprache des Kindes bedeutend klarer geworden.

Aus dem Bezirk Cannstatt, 21. Jan.
In den letzten obitacren Jahren wurde aus den Wein-
trestern durch Aufguss von Wasser noch ein Haustrunk
(Veire) bereitet, welcher bei Zusatz von etwas Zucker
immerhin einen trinkbaren und billigen Ersatz bildete
für den teuren Obstmost. Heuer aber war dies nicht
nötig; aus den Trestern wird darum überall Brannt-
wein bereitet. Seit vielen Jahren wurden nicht so
viele Weintrester gebrannt wie in diesem Winter. Die
Regierung hat das Brennen in dankenswerter Weise
erleichtert durch Erlassen der Führung des Brennregisters,
in welches im letzten Jahre Beginn und Dauer jedes
einzelnen Abtriebs auf Stunde und Minute eingetragen
werden mußte. Die nach dem Abfindungsplan arbeiten-
den Brenner dürfen jetzt nur noch Beginn und Ende
des Brennens anzeigen. Von der Steuerbehörde wer-
den dem Brenner täglich 21 Betriebsstunden und
wöchentlich sechs Arbeitstage berechnet. Ueberdies wird
ihm zu einem Abtrieb mehr Zeit berechnet, als er in
Wirklichkeit braucht, so daß er also in einer bestimmten
Zeit etwa 1/4 mehr Abtriebe machen kann, als er be-
steuern muß. Hierin liegt für den Brenner allerdings
die Versuchung, in möglichst kurzer Zeit recht viel
Matsch zu verarbeiten. Aber dies bleibt nicht unge-
straft; denn es sind in letzter Zeit in unserem Bezirke
vermutlich infolge forcierten Betriebs gar manche Brenn-
häfen zersprungen. Solche Brennereien, welche nur
über eine Blase verfügen, arbeiten nach Abfindungs-
Anmeldung; sie heißen Pauschalierungsbrennereien,
weil das Material aufgenommen wird. Der Brenner
kann dann gelegentlich brennen, er ist nicht so an die
bestimmte Zeit gebunden. Doch darf der einzelne jäh-
lich nicht mehr als 50 Liter absoluten Alkohol darin
erzeugen, was einem Quantum von 100 Liter Trint-
branntwein entsprechen wird. Um nun die Einrichtung
nicht nutzlos stehen zu lassen, vermietet der Besitzer
an einen Weingärtner, welcher als Brennerpächter
seine Trester dann; auch darin brennen kann. So haben z.
B. in Stetten i. N. 6 Weingärtner nach einander in
derselben Brennererei als Pächter ihre Trester gebrannt.
Hieraus ist ersichtlich, daß das anfänglich so drückend
empfundene Branntweingesetz allmählich von seinen Här-
ten verliert und vom Publikum nicht mehr so schwer
empunden wird.

M a r b a c h, 20. Jan. Letzte Woche ereignete
sich in Siegelhausen der seltene Fall, daß ein mit
Trommelsucht behafteter Ohje eine 1 1/2 Meter lange

Schlundröhre, welche zur Entleerung der Gase eingeführt wurde, verschluckte. Herr Tierarzt Hossstadt, welcher alsbald zur Stelle war, entfernte die Röhre auf künstlichem Wege, indem er die linke Flanke und den Wanst aufschnitt und durch die gemachte Oeffnung die unverdauliche Schlundröhre hervorzog. Die Operation ging gut von statten und war das Tier nach wenigen Tagen außer aller Gefahr. Es dürfte dieser Fall zugleich eine Mahnung zur Vorsicht beim Einführen der Schlundröhre sein.

Neckargartach, 21. Januar. Gestern wurde hier Glaschneemeister Müller beerdigt. Derselbe, im 40. Lebensjahre stehend, hinterläßt Frau und sechs Kinder. Vorige Woche war er in der Chemischen Fabrik mit noch drei anderen Arbeitern beschäftigt, die sog. Bleikammern zu reinigen. Durch das Einatmen der dabei aufsteigenden Gase wurden sämtliche vier vergiftet. Drei davon liegen jetzt noch, teilweise schwer krank darnieder. M. fühlte sich gleich sehr unwohl, konnte aber noch nach Haus gehen. Dort starb er aber nach einigen Stunden auf erschreckend rasche Weise.

Dürrenz, 19. Jan. Gestern nachmittag geschah infolge unvorsichtiger Handhabung einer Schußwaffe ein schweres Unglück. Der 16 Jahre alte Adolf Beltle ging im Laufe des Nachmittags in die Scheuer eines Nachbarn, woselbst zwei Altersgenossen mit Futterschneiden beschäftigt waren und zeigte ihnen einen scharfgeladenen sechs-läufigen Revolver. Unversehens entlud sich ein Schuß, dessen Kugel dem in der Nähe stehenden 17 Jahre alten Bäckergehilfen Adolf Mürle in die Brust drang und die Lunge verletzte. Die Verletzung ist eine solch schwere, daß kaum Hoffnung vorhanden ist, den Betroffenen am Leben zu erhalten. Der Thäter ist verhaftet.

Bom Fuße des Wunnensteins, 21. Jan. Zwei frühere Ortsangehörige von Auenstein, welche sich schon längere Zeit in den Vereinigten Staaten Nordamerikas aufgehalten und dort sich eine sichere Existenz gegründet haben, kamen auf Besuch in ihren Heimatsort zurück. Durch die günstige Schilderung der dortigen Verhältnisse entschlossen sich ca. 15 Personen von hier zur Auswanderung in den fernern Erdteil. Der Ueberfahrts-Vertrag wurde gestern mit dem Auswanderungs-Agenten, Kaufmann Fischer von Großbottwar abgeschlossen.

Bom Hohenloheschen, 20. Jan. Heute wurde in der Nähe von Untersonthem, W. Gall, die Leiche eines etwa 18 Jahre alten Mädchens aus der Bühler gezogen. Dasselbe war von Obersonthem gebürtig und stand in Ummenhofen in Dienst und war neulichs beschuldigt, aus dem Keller ihrer Herrschaft ziemlich viel Wein gestohlen zu haben. Da ihr Verhör bevorstand, enterte sie sich am Samstag aus dem Hause um ein Ende mit Schreden zu nehmen.

Bom Hohenloheschen, 18. Januar. Beim Holzfällen im Walde bei Hilgartschhausen wurde ein Dienstknecht von einem fallenden Stamm erfaßt; er erlitt so schwere Verletzungen an Fuß und Unterleib, daß der Tod nach wenig Stunden bei ihm eintrat.

Tagesberichte.

Berlin, 19. Januar. (Reichstag.) Bei der fortgesetzten Staatsberatung fragt Struermann (nat.-lib.), wie weit gesetzliche Arbeiten zur Bekämpfung der Trunksucht in Angriff genommen seien. Staatssekretär v. Bötticher erwidert, die Regierungen würden in Kürze dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorlegen. Dittene (nat.-lib.) wünscht einheitliche Regelung der Lagerscheine, eine Angelegenheit, welcher v. Bötticher wohlwollende Erwägung zusagt. Bebel vertritt seinen Antrag, daß die Berichte der Fabrikinspektoren ihrem ganzen Wortlaute nach dem Reichstag zur Kenntnis gebracht werden sollen. v. Bennigsen hält die Mehrforderung des Etats zur Gehaltserhöhung des Staatssekretärs des Innern für wohl begründet, sie rechtfertige sich durch die Fülle der Aufgaben, mit denen gerade dieser betraut sei. Dr. Windthorst erklärt, auch seine Partei bewillige die Forderung ohne weiteres. Halle (nat.-lib.) wünscht zweckentsprechendere Regelung der Frage der Fabrikinspektorenberichte, aber nicht im Sinne Bebel's. Dr. Dingens hält zum Schutze der Sonntagruhe wirksamere Maßregeln für notwendig. Die Budgetkommission erledigte das Extraordinarium des Marineetats. Die erste Rate für den Bau eines Panzerschiffes wird einstimmig, die ersten Baukosten für weitere drei Panzerschiffe werden gegen die Stimmen des Zentrums und der Freisinnigen, die ersten Baukosten für zwei Panzersfahrzeuge werden gegen die Stimmen der Freisinnigen bewilligt. Der für den Bau einer Kaserne in Cuxhaven geforderte Betrag

von 220,000 M wird gestrichen, der für die Verstärkung der Kriegsvorräte der Bekleidungsämter geforderte Betrag von 678,000 M wird auf 300,000 Mark herabgesetzt und alles übrige unverändert genehmigt.

— 21. Jan. Bei der Fortsetzung der Staatsberatung beim Nordostseefanal rät Abg. Münch (freis.) ab, die Erdbarbeiten en masse auszubieten. Er kritisiert den Zwang, den man den Arbeitern bei der Verpflegung dort antue. Auch die Baracken sollten kein Zwangslogis sein. Staatssekretär v. Bötticher: Nach Maßgabe der dortigen Verhältnisse sei im Interesse der Arbeiter ein gewisser Zwang geboten. Die Regierung sei sich hierbei ihrer Verantwortlichkeit bewußt. Die Arbeiter selbst hätten sich noch niemals beklagt. Münch spricht der Regierung das Recht ab, solchen Zwang auszuüben. Auf eine Anfrage Singers erklärt Minister von Bötticher, daß das ursprüngliche Verbot der Beschäftigung sozialdemokratischer Arbeiter bei dem Nordostseefanal aufgehoben sei. Nach längerer Debatte wird der Etat des Reichsamts des Innern erledigt. Es folgen zurückgestellte Teile des Militäretats. Ueber den Bau einer Kavalleriekaserne in Darmstadt entspinnt sich wieder eine längere Debatte. Der Kriegsminister bittet dringend um Bewilligung. Die Forderung für die Kavalleriekaserne in Darmstadt wird schließlich abgelehnt. Mittwoch Arbeiterchutzanträge.

Berlin, 20. Jan. Der Abgeordnete Stöder brachte im Reichstag den Antrag ein, die Regierung möge auf Einschränkung des Spirituosenhandels in den Schutzgebieten bedacht sein.

— Die Vorlage über Feldartillerie soll nach der „Berl. Börsen-Zeitung“ keine Vermehrung von Batterien, aber die Schaffung von elf neuen Abteilungsstäben beabsichtigen. — Offenbar ist für letzteres die Rücksicht auf die raschere Beförderung der Offiziere maßgebend.

— Sämtliche im Marine-Stat geforderten Schiffsbauten wurden von der Budget-Kommission gegen die Stimmen der Freisinnigen und eines Teils des Zentrums bewilligt.

— Die Forderung für die Organisation in Ostafrika soll Hauptmann Wismann in sachlicher Beziehung unterstützen, während Fürst Bismarck die politische Seite berühren wird. Die Anmeldeung bei Wismann seitens der Offiziere zählt nach Hunderten, seitens der Mannschaften nach Tausenden.

— Hauptmann Wismann, der künftige Reichskommissar für Ostafrika, wird nach Meldung verschiedener Blätter mit 7 Offizieren und 24 Unteroffizieren nach der ersten zustimmenden Beschlußfassung des Reichstages sofort aufbrechen.

Berlin, 20. Jan. Der kommandierende Admiral, Graf Monts, ist gestorben. Die Professoren Bergmann und Gerhardt hatten, nachdem sie an dem Grafen Monts eine schwere Operation vollzogen, dem Kaiser berichtet, daß der Kranke sein Leiden kaum überstehen werde.

Berlin Infolge von zahlreichen Beschwerden des reisenden Publikums, wonach bei der Zusammenstellung der Personenzüge den Bedürfnissen des nicht-rauchenden Publikums noch nicht genügend Rechnung getragen wird, hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten unterm 4. v. Mts. Veranlassung genommen zu bestimmen, daß — so weit nicht für einzelne Züge und Strecken, insbesondere auf Bahnen untergeordneter Bedeutung, besondere Anordnungen getroffen sind — in der Regel in allen der Personenbeförderung dienenden fahrplanmäßigen Zügen mindestens die Hälfte der vorhandenen Coupes zweiter Klasse und mindestens der dritte Teil der Coupes dritter Klasse (in beiden Klassen mit Einschluß der Frauencoupes) in der vorgeschriebenen Art als Coupes für Nichtraucher und Frauencoupes zu bezeichnen sind. In den Coupes für Nichtraucher ist das Rauchen auch mit Zustimmung sämtlicher Mitreisenden nicht gestattet. Gegen Personen, welche, ungeachtet des Verbots des Rauchens, in Coupes für Nichtraucher mit brennender Zigarre einsteigen oder darin rauchend betroffen werden, soll das Bahnhofs- und Zugbegleitpersonal, ohne Beschwerden der Mitreisenden erst abzuwarten, selbständig einschreiten und nötigenfalls in Gemäßheit der §§ 53, 62 und 63 des Bahnpolizeireglements vorgehen. Die genaueste Beachtung dieser Bestimmungen wird den königlichen Eisenbahn-Direktionen zur besonderen Pflicht gemacht.

— In der Reichshauptstadt macht die Verdeutschung unußer Fremdwörter erfreuliche Fortschritte. Die Potsdamer Bahn hat keine „Perrons“ mehr, sondern „Bahnsteige.“ Seit einigen Tagen zeigen die Schilder an den Schaltern dort, daß sich auch der Bilet in

einen Fahrkarten-Verkauf verwandelt hat. Auch die große Berliner Pferdebahngesellschaft führt keine Abonnementskarten, sondern „Zeitkarten.“

Meiße, 18. Januar. Die „Meiße-Zeitung“ meldet: „Ein Befehl der zwölften Division fordert von den evangelischen Unteroffizieren vor Ausfolgung der Erlaubnis zur Heirat eine Erklärung, daß die aus der Ehe etwa hervorgehenden Knaben evangelisch werden.“

Forbach i. L., 18. Jan. Großes Aufsehen erregt die in einem benachbarten Orte vorgenommene Verhaftung eines dortigen (katholischen) Pfarrers, der auf Antrag des ersten Staatsanwalts nach Saargemünd in Untersuchungshaft abgeführt wurde. Derselbe ist, wie man hört, verschiedener Sittlichkeitsverbrechen angeklagt.

Bisingen (Hohenzollern), 20. Jan. Der „Neue Albote“ berichtet: Nach mehrfach in dieser Woche hierher gelangten Privat- und Zeitungsnachrichten ist am Christtag v. J. der von hier gebürtige ledige 38 Jahre alte Anton Schilling zu Philadelphia das Opfer eines Raubmörders geworden. Derselbe war seit ca. 8 Jahren in Amerika, hatte gutes Auskommen und kam im August v. J. mit einem Schweizer aus Romanshorn Jakob Schropp ein kleines Geschäft mit Gemüsehandel an. Während letzterer sich zum Geschäft täglich schlechter stellte und alle Zahlungen an Schilling wies, konnten Zwistigkeiten nicht ausbleiben. Längst mit einem Mordplane umgehend, überfiel in der hl. Nacht Schropp den schlafenden Schilling und schlug ihm die Hirnschale ein. Nachdem er sich überzeugt, daß er tot sei, führte er ihn, nachdem er Kopf und Kumpf und Beine abgeschnitten und in 2 Säcke vernäht, auf einem Karren in eine entlegene Gegend eines Parks und steckte die Säcke in eine Wasserröhre. Knaben, welche sich am gleichen Tage in der Nähe herumtrieben, bemerkten den graustigen Fund und machten Anzeige. Die Leichenteile wurden wieder zusammengeändert und von Nachbarn und namentlich zwei Mädchen von Steinhofen aufs bestimmteste als die des verschwundenen Anton Schilling erkannt. Im Keller der gemeinsamen Wohnung wurden blutige Säge und Messer und Blutlachen entdeckt und so konnte der Partner Schropp nicht länger seine grausige That leugnen. Auch seine Tochter, die er aus der Schweiz kommen ließ, damit sie sich mit Schilling verheiraten solle, machte die gravierendsten Aussagen, namentlich die, daß ihr Vater sie bewegen wollte, den Schilling zu heiraten und dann zu vergiften. Die Heirat kam jedoch nicht zu stande und die Tochter entzog sich dem väterlichen Andrängen. Mörder Schropp ist nunmehr seiner That auch geständig und erzählt mit Kaltblütigkeit die schreckliche Handlung. Hier selbst aber traf diese Trauernachricht einen alten braven Vater mit 2 Söhnen und die ganze Gemeinde nimmt innigen Anteil an dem herben Geschehe.

Konstanz, 20. Jan. In einem hiesigen Gasthause machte am Samstag nachts ein Reisender beim Betreten seines Zimmers die unangenehme Entdeckung, daß ein ganz in schwarzen Tritt gekleidetes Individuum unter seinem Bette lauerte. Auf den Alarm des Reisenden wurde der geheimnisvolle Mensch mit Hilfe des Hoteliers aus seinem Versteck hervorgezogen und einer herbeigerufenen Polizeipatrouille übergeben. Der Verhaftete, der unter dem Namen Tanner aus Remscheid schon einige Tage in dem Hotel logiert, aber keinen Pfennig bei sich hatte, soll, wie die Konst. Ztg. berichtet, ein Kaufmann aus Düsseldorf sein. Er wird sich wegen Zechprellerei und Diebstahlsversuchs zu verantworten haben. Es scheint, daß man es mit einem ganz abgesehenen Spitzbuben zu thun hat, denn man fand nicht bloß eine ganze Ausrüstung von Einbruchswerkzeugen bei ihm vor, sondern es stellte sich auch heraus, daß er die Türen der Zimmer, in denen er einzubrechen gedachte, zuvor frisch geölt hatte, um unhörbar eintreten zu können.

München. Der Besitzer des Cafe Monachia, Herr Dertel, erfreut sich des Besitzes einer bildhübschen Frau, deren Anblick den Polytechniker Otto Grunauer so sehr begeisterte, daß er ihr durch die Kellnerinnen Blumen zukommen ließ und schließlich sogar einen Brief, in welchem er sie um die Erlaubnis bat, in näheren Verkehr mit ihr treten zu dürfen. Frau Dertel übergab den Brief ihrem Mann, der nun mit verstellter Handschrift den feurigen Don Juan auf nachts 12 Uhr zu einem Rendezvous bestellte. Grunauer erschien pünktlich am festgestellten Orte, statt aber von der Geliebten umfungen zu werden, traf er einige Bekannte des Gastwirts Dertel, darunter den Weinreisenden An-

mander, einen handfesten Mann. Diese wälkten ihn unter Beihilfe des Herrn Dertel so weiblich durch, daß Grunauer fünfjährige ärztliche Behandlung nötig hatte. Der Ärmste erinnerte sich noch länger an das Stelldichein, ganz abgesehen von dem Schaff kalten Wassers, mit dem ihn die Ritter der Frau Dertel übergossen. Statt die Unkosten der mißglückten Liebeswerbung in Ruhe zu tragen, brachte Grunauer die Sache zur Anzeige, und so kam dieselbe heute zur Verhandlung. Der Anwalt meinte, das Schaff Wasser sei dem jungen Don Juan jedenfalls gesund gewesen, auch das Hinauswerfen habe derselbe verdient, ihn aber dergestalt durchzuprügeln, daß er fünf Tage bettlägerig sei, das sei doch ein bißchen zuviel, wofür Dertel und namentlich der nur in zweiter Linie beteiligte Anwander zu bestrafen seien. Das Gericht verurteilte hierauf Herrn Dertel zu 20 *fl.* und Herrn Anwander zu 30 *fl.* Geldstrafe.

In Eirichentuth (in Bayern) sind am Montag abend 28 am Ende der Stadt stehende Scheuern niedergebrannt. An Futtermitteln, Holz und Hausrat ist vieles zerstört.

Wien, 20. Jan. Gestern abend wurde die Prostituierte Krejci in ihrer Wohnung in der Burggasse (Neubau) ermordet aufgefunden. Der Thäter ist unbekannt; ob ein Raubmord oder ein Racheakt vorliegt, ist ebenfalls unbestimmt.

Pest, 22. Jan. Im Unterhaus trat bei der Beratung über das Wehrgesetz Josai für die Vorlage ein und bezeichnete im Verlaufe seiner Rede Deutschland als den einzigen aufrichtigen Freund und Verteidiger Ungarns und der ungarischen Nation.

Rom, 21. Januar. Infolge einer Erdbebenstürzten vier Häuser in Casola bei Ravenna ein. Sehn Tote wurden bereits ausgegraben, zehn andere Personen werden noch vermißt.

Neapel, 21. Jan. Aus dem Vesuv dringt unterirdisches Getöse; der Berg zeigt in letzter Zeit größere Thätigkeit, es steigt Rauch auf und aus dem südöstlichen Vergaberge strömt Lava.

Paris, 20. Jan. Zur Wahlbewegung ist ein neuer Beitrag zur Belämpfung Boulangers zu erwähnen. Auf den Boulevards wurden gestern kleine appetitliche Semmeln verkauft, an denen ein Zettel klebte mit etwa folgender Inschrift: „Erinnerung an die Pariser Wahl. Boulanger verspricht Euch schöne Semmeln. Seht zu, was er hält.“ Wenn die Käufer sich dann an die Verzehrung — die vorsichtigeren an die vorherige Zerfleinerung — der Semmeln begaben, so fanden sie, daß der Teig sehr gut und schmackhaft, das Innere aber mit — Heu ausgefüllt war.

Paris, 21. Jan. In einer gestrigen Wahlversammlung in der Avenue du Quésne entstand eine heftige Schlägerei zwischen Boulangeristen und Sozialisten, wobei 20 Personen verwundet wurden.

Paris, 22. Jan. Die Kammer genehmigte das Militärgesetz unter Ablehnung der vom Senat beschlossenen Aenderungen mit 369 gegen 169 Stimmen. Die Rechte protestierte gegen das Gesetz, der Kriegsminister erklärte aber, Frankreich sei genötigt, zum Zwecke der Verteidigung drei Millionen Menschen aufzustellen.

Funis. „Jack der Aufschlitzer“ soll bekanntlich hier aufgegriffen und verhaftet worden sein. Der Verhaftete ist in der That ein Engländer und kommt aus Whitechapel. An seinem rechten Arm sind weibliche Namen in Englisch, an seinem linken sein eigener Name, James Gray, eintätowiert. Er kam mit einer Frau aus England und vermochte nicht genau anzugeben, wo er sich seit einem Jahre aufgehalten und was er seit seiner Ankunft hier getrieben hat. Der hiesige englische Konsul hat ihn photographieren lassen und die Photographie nach London geschickt, von wo man jetzt weiteres erwartet. Man bemerkte, daß Gray zitterte, als er photographiert wurde.

London, 18. Jan. In Mestre bei Benedig kamen in furchtbarem Zustande 500 aus Brasilien zurückkehrende deutsche Auswanderer an, welche gewissenlosen Auswanderungsagenten zum Opfer gefallen sind.

London, 18. Jan. Nach weiteren Nachrichten über das Grubenunglück bei Hyde sind bis jetzt 14 Leichen zu Tage gefördert worden. Man fürchtet, daß noch weitere Personen bei der Explosion den Tod gefunden haben.

Petersburg, 21. Jan. Der Zar soll geäußert haben, sein Sohn solle erst mit 23 Jahren heiraten; daher soll nach Petersburger Meldungen die Verlobung des Czarewitsch mit der Prinzessin Alix von Hessen verschoben sein.

Brüssel, 20. Januar. Die Grusonwerke in Magdeburg erhielten die Lieferung auf 93 Panzer-türme für die Maasbefestigung. Der Rest der Lieferung wurde an drei französische und vier belgische Hüttenwerke vergeben. Der Gesamtwert der Lieferung beträgt 20 Mill. Francs.

(Rache eines Elefanten.) Auf dem Boulevard Zamar in Brüssel ist gegenwärtig eine Menagerie ausgestellt, zu deren Inventar u. A. drei große Elefanten gehören. Täglich läßt der Besitzer der Bude, Mr. Wombwell, diese Dickhäuter durch die Straßen der Stadt führen, wobei die Tiere um Mittag nach einer Uebereinkunft zwischen dem Besitzer und einem am Brandholz-Quai wohnenden Wagenbauer de Smedt in dem geräumigen Hofe des Letzteren getränkt wurden. So auch am Dienstag Nachmittag. Ein Knabe von etwa 14 Jahren, der regelmäßig den Reklame-Umzug begleitet und die Prospekte austeilte, hatte sich mit den Elefanten auf dem Hofe eingefunden und beging die Unvorsichtigkeit, beim Tränken der Tiere eines derselben zu necken. Er hielt „Lizzie“, wie der sonst gutmütige Elefant heißt, den vollen Eimer vor, zog ihn dann wieder zurück, trat ihm auf den Rüssel, gab einem anderen Elefanten Näscherien und vernachlässigte „Lizzie“ und dergleichen Albernheiten mehr. Plötzlich gerät der Elefant in Wut, ergreift den Knaben, schlingt den Rüssel um ihn und schlägt ihn mit solcher Wucht gegen die an eine Mauer sich lehrende Pumpe, daß dem Unglücklichen der Kopf völlig zerschmettert wurde und der Tod augenblicklich erfolgte. Die Leiche war bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Der Elefant, der so seine Rache befriedigt, setzte hierauf ruhig seine Tränke fort.

Haag, 19. Jan. Der Zustand des Königs bleibt zufriedenstellend; er verbrachte den Tag ruhig, nahm mehr Nahrung; die Nacht war etwas weniger ruhig.

New York, 20. Jan. Bei Elmwood im Staate Michigan fand ein Eisenbahnunfall statt, wobei der Bijegouverneur von Michigan den Tod fand. Zahlreiche Personen sind verwundet.

Washington, 19. Jan. Der betreffende Kommission des Repräsentantenhauses ist der Bericht über den Gesetzentwurf vorgelegt worden, in welchem beantragt ist, an der Einwanderung in das Gebiet der Vereinigten Staaten arme, unzurechnungsfähige, wegen Verbrechen bestrafte Personen, ferner Anarchisten, Sozialisten und solche Personen zu verhindern, welche mit gewissen Krankheiten behaftet sind, endlich Arbeiter, welche keinen Vertrag über Beschäftigung besitzen, im übrigen allen Fremden eine Einwanderungssteuer von 5 Dollars aufzuerlegen. Dieselben müssen außerdem im Besitze von Beurteilungen seitens der Vertreter der Vereinigten Staaten im Auslande sein. Der den Gesetzentwurf begleitende Bericht der Kommission bemerkt, daß viele Arme und selbst Verbrecher von ihren Behörden mit Mitteln zur Auswanderung versehen würden.

Ueber die große Hungersnot in China wird jetzt Näheres gemeldet, besonders in Bezug auf das Gebiet, welches durch sie heimgesucht wird. Ihr Ursprung ist ein doppelter: an einigen Stellen haben Ueberschwemmungen sie hervorgerufen, an anderen Dürre. In der Provinz Anhui sind die Präfekturen Jung-Tschang, Jung-Tschau und Schu-Tschau vom Hoangho überschwemmt, in Kiangsu, der Provinz, in welcher Shanghai liegt, hat in den am Yangtsiang liegenden Distrikten Yangtschau, Chinchiang, Hutschau die Dürre die Ernten völlig vernichtet. In Schantung und der Mandschurei haben die Wasser furchtbare Verwüstungen angerichtet und das Gebiet, in welchem die Not herrscht, ist ein riesengroßes. Das Hilfskomitee in Shanghai teilt mit, daß es vollkommen unmöglich ist, festzustellen, wieviel Tausende Hunger sterben; allein in einem einzigen Distrikt, in Hofei, kann man sie auf eine halbe Million schätzen. Kiangsu ist — abgesehen von zwei oder drei andern — die dichtbevölkerteste Provinz von China, auch Syantung und Anhui sind dicht bevölkert. Ein Hilfskomitee aus Europäern und Chinesen hat sich gebildet.

Gerichtssaal.

Hirschberg i. Schl., 19. Jan. Die Frage, ob der Leiter einer Gemeinde-Versammlung berechtigt ist, ein Mitglied derselben, das sich ungehörig benimmt, und der Aufforderung sich zu entfernen, nicht Folge leistet, wegen Hausfriedensbruch zu belangen, beschäftigte am 5. d. Mts. die

hiesige Strafkammer in der Berufungs-Instanz. Der Gemeindevorsteher in Ober-Langenuau hatte am 7. Juli v. J. einen Grundbesitzer, der angeheitert in die Gemeindeversammlung gekommen war und dort Störungen verursachte, aufgefordert, das Lokal zu verlassen, was dieser jedoch erst auf gutliches Zureden seiner Freunde that, doch nicht, ohne zuvor noch den Amtsvorsteher beleidigt zu haben. Infolge dessen wurde die Anklage wegen groben Unfugs, Hausfriedensbruchs und Beamtenbeleidigung erhoben und das Schöffengericht hatte den Grundbesitzer wegen groben Unfugs zu der im § 360 Str.-G.-B. höchsten zulässigen Strafe von 150 *fl.* und wegen der beiden anderen Vergehen zu einer 15tägigen Gefängnisstrafe verurteilt. Hiergegen legte der Verurteilte Berufung ein. Die Hirschberger Strafkammer schloß sich bezüglich des groben Unfugs den Ausführungen des Verteidigers an, welcher ausführte, in der Störung der Gemeindeversammlung durch den Angeklagten könne grober Unfug schon deswegen nicht gefunden werden, weil eine solche Versammlung, zu der nur bestimmte Personen Zutritt hätten, als „Publikum“ im Sinne des § 360 Str.-G.-B. nicht anzusehen sei. Der Angeklagte wurde deshalb unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils von diesem Teile der Klage freigesprochen, dagegen verwarf die Strafkammer den übrigen Teil der Berufung, dabei von der Ansicht ausgehend, daß dem Vorsitzenden einer Gemeindeversammlung, solange nicht durch eine Landgemeinde-Ordnung das Gegenteil festgestellt sei, das Recht zustehen müsse, ungehörig sich betragenden Mitgliedern das Lokal zu verweisen. Der Verurteilte will auch die dritte Instanz, das Oberlandesgericht, anrufen. Man darf auf die endgültige Entscheidung gespannt sein.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. Jan. (Landesproduktenbörse.) In der abgelaufenen Woche hat sich ihm Getreidegeschäft nichts verändert, die Spekulation bleibt trotz etwas billigerer Preise unthätig, da der Konsum noch reichlich vertreten ist. Die Börse ist nicht zahlreich besucht und das Geschäft ruhig.

Wir notieren per 100 Kilo.: Weizen bayerisch 20,50—21,60 *fl.*, oberpfälzer 20,20 *fl.*, russischer 21,50—21,75 *fl.*, Land 20,50 *fl.*, serbisch 21,— bis 21,25 *fl.*, ungar. 22,50 *fl.*, Gerste ungar. 19,50 *fl.*, Haber 12,40—13,70 *fl.*

Stuttgart, 21. Januar. (Mehlbörse.) Am auswärtigen Getreidemarkt hat sich in der abgelaufenen Woche keine nennenswerte Aenderung vollzogen. An den inländischen Schranken war die Kauflust im allgemeinen befriedigend, mit Ausnahme für Weizen war weniger Nachfrage vorhanden. Der hiesige Mehlmarkt bewegte sich in den denkbar engsten Grenzen und bei unveränderten Preisen.

An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 570 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen per 100 kg bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 33,— bis —, *fl.*, Nr. 1 31,— bis 31,50 *fl.*, Nr. 2 29,— bis 30,— *fl.*, Nr. 3 27,50 bis 28,— *fl.*, Nr. 4 23,50 bis 24,50 *fl.* In ausländischen Mehlen wurde nichts verkauft.

Hall, 19. Januar. (Landesproduktenbörse.) Gesamtumsatz 775 Zentner. Wir notieren per Zentner: Weizen 10,— bis 0,— *fl.*, Kernen 10 bis 0,— *fl.*, Dinkel 7,— bis 7,30 *fl.*, Gemischte Frucht 9 *fl.*, Gerste 7 *fl.*

Ulm, 19. Jan. Die Schranne war nur mittelmäßig befahren. Bei Hafer ging der Verkauf gut, bei Gerste langsam, bei Weizen und Kernen mittelmäßig. Die Preise blieben ziemlich gleich, Hafer hat eher etwas angezogen, besonders die mittleren Qualitäten. Zu notieren ist für Hafer *fl.* 6.40 bis *fl.* 6.60. Gerste *fl.* 6 — *fl.* 6.40. Roggen *fl.* 7.00 — 8.30. Weizen *fl.* 8.80 — *fl.* 10.30, Kernen *fl.* 9.50 — *fl.* 11.20. In en gros-Geschäft war wenig Umsatz.

Gestreifte und karrirte Seiden-

stoffe von Mt. 1.35 bis 9.80 p. Met. — (ca. 450 versch. Dess.) — versch. roben- u. stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg (R. und K. Hofstief) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.